

Das lahme Entchen.

Mit Bild.

„Kikeriki!“ schrie es in dem Hofe des Pächters vom Gutleuthofe und nochmals: „Kikerikiii!“ — Die Stimme kam keineswegs von einem Menschen, sondern von einem wirklichen Hahne. Derselbe stand gravitatisch auf der niedern Mauer, welche den Hof vom Garten trennte. Hochgebogen im schillernden Grün, braun und schwarz trug er die Federn seines Schwanzes. Ein herrlicher Busch von goldgelbem Braun zierte seinen Hals und oben streckte sich der kleine Kopf hervor, so lang, als er nur immer vermochte, und schaute mit unbeschreiblicher Anstrengung in die Luft, während der weit aufgesperrte Schnabel ein kräftiges Kikeriki erschallen ließ.

So wohlmeinend dieser Freudenruf sein sollte, so schien doch ein anderer Hofbewohner durchaus nicht mit ihm zufrieden zu sein. Das war nemlich ein dunkelgraues Huhn, welches nicht weit davon an einem sonnigen Platze mit ausgebreiteten Flügeln am Boden kauerte und den spizen Kopf mit betrübten Augen nach der Mauer drehte. Offenbar wollte es sagen: „Lieber Mann geh! was hast du mich erschreckt! ich bitte dich, wenn du dich im Singen üben willst, so thue es hinter dem Hause oder im Wald; gewiß hast du nun meine lieben Kleinen aus ihrem süßen Schlummer aufgeweckt.“

Der Hahn widersprach nicht; sein feuerrother Kamm wurde nicht röther vor Aerger, sondern eher etwas blässer und, sein Unrecht einsehend, machte sich der Sänger